**Gendersensible Sprache und Praxis im Kirchenkreis Potsdam**

**Einbringung Frühjahrssynode 12.4.2024**

**Eine queere Perspektive:**

*Ich gehe in den Supermarkt. Ich bin queer. Meistens ist mir das von außen anzusehen. Ich gehe in den Laden und bemerke eine Regenbogenflagge an der Tür. Oder im Aushangkasten auf dem Bahnhof. Oder im Schaufenster eines Cafés. Etwas in meiner Magengrube löst sich. Eine Anspannung, die mich immer begleitet. Eine latente Befürchtung vor Anfeindung, eine kleine Sorge es könnte was passieren, in den letzten Jahren nach mehreren Berichten aus meinem Umfeld, über erfahrene Gewalt und Wahlergebnisprognosen, wächst diese Angst.*

*Haltet mich bitte nicht für naiv, natürlich denke ich nicht, dass all meine Befürchtungen nicht eintreffen, weil da so ein Sticker klebt oder eine Fahne weht oder dass jede Person, die da arbeitet meine persönlichen Meinung teilt. Trotzdem hoffe ich, dass eine Firma, eine Institution dahinter steht, die sich klar erkennbar und schützend hinter die Rechte von queeren Menschen stellt.*

*Und wenn ich das schon vom Nahverkehr oder dem Supermarkt erwarte, wie viel mehr erwarte ich das von „meiner“ Kirche. Von meinen Geschwistern im Glauben, von den Fans von Jesus dem Menschenfreund?*

Weil diese Grundhaltung zum Selbstverständnis der Evangelischen Jugend Potsdam gehört, hat der Kreisjugendkonvent am 23.4.2023 die Verwendung genderneutraler Schreib- und Sprechweisen für den Jugendverband beschlossen. Am vergangenen Sonntag hat sich der aktuelle KJK erneut mit der veränderten Antragsfassung beschäftigt und positiv votiert.

Auch die Evangelische Jugend Potsdam ist eine lernende Organisation und beschäftigt sich seit längerem gemeinsam mit dem Landesverband EJBO und parallel zum Stadtjugendring Potsdam mit dem Thema Inklusion - also wie ALLE Menschen dazugehören können. Mit der Zeit ist die EJP ein safer space- ein sicherer Ort für queere Jugendliche geworden. Dort müssen sie keine Angst vor Ablehnung haben und werden in ihrer Identitätsfindung begleitet. Mehr noch. Bei der queeren Jugendparty Dancing Queers der Evangelischen Jugend gehen queer und kirchlich sein, feierliche Hand in Hand.

Queere Menschen finden wir nicht nur in der Jugend, sondern in allen Altersgruppen. Zu teilen gibt es queere Menschen in den Kirchengemeinden, unter anderem in Gemeindekirchenräten, sie kommen in Gottesdienste und besuchen Gruppen und Kreise.

Deshalb stellen wir für diese queeren Menschen heute vier Anträge: Denn das muss auch gesagt werden: Queere Menschen wurden in der Vergangenheit von Kirche als Institution diskriminiert, zur Verleugnung der eigenen Identität gezwungen, ausgeschlossen, als Menschen mit weniger Rechten behandelt, ihnen wurde die Liebe Gottes verwehrt. Und wenn ich sage wurden, dann klingt es, als wäre das Schnee von gestern. Doch das ist es leider nicht, wie wir auch in der Vorbereitung dieses Antrags feststellen mussten. Auch heute gibt es innerhalb der Kirche und innerhalb unseres Kirchenkreises queerfeindliche Ansichten und Aussagen.

Obwohl viele von sich sagen, dass sie grundsätzlich die Idee von Gleichberechtigung unterstützen, fehlt schützendes Stellung-Beziehen, wenn Diskriminierung oder Anfeindung geschieht. In vielen Kontexten wird weiterhin an der maskulin- patriarchalen Sprache festgehalten. Es herrscht Unverständnis und so gibt es immer noch Menschen, die ihre queere Identität aus Angst vor Ablehnung und Unverständnis im kirchlichen Bereich verheimlichen oder gar nicht erst in Gemeinden gehen.

Im Kirchenkreis und den dazugehörigen Gemeinden sind gleichzeitig in der jüngsten Zeit viele positive Beispiele zu beobachten. Gendersterne funkeln in Gemeindebriefen, Regenbogenflaggen wehten an Gemeindehäusern, Toiletten wurden genderneutral umgestaltet, in Predigten blitzen gelegentlich gendersensible G\*ttesanreden auf. Und natürlich schauen wir auf eine fruchtbringende Arbeit von Feminist\*innen der letzten Jahrzehnte zurück.

An dieser Stelle danken wir allen, die sich einladend, unterstützend, kreativ-suchend und schützend in unseren Kirchengemeinden für und mit queeren Menschen einbringen. Darunter auch Superintendentin Angelika Zädow und Präses Britta Hüttner, die sich seit der Herbstsynode mit der Evangelischen Jugend nochmals zusammengesetzt haben und bei der Erarbeitung des aktuellen Antrags als Gesprächspartner\*innen zur Verfügung standen.

Wir freuen uns nun, wenn Ihnen unseren Antrag als ersten Schritt **eines Aktionsplans Inklusion** für den Kirchenkreis Potsdam präsentieren können. Die folgenden vier Anträge reagieren damit auf die aktuelle gesellschaftliche und kirchliche Situation und bieten die Chance, konkrete Veränderungsprozesse anzugehen und **für alle** inklusive Wege im Kirchenkreis zu beschreiten.

**Einheitliche gendergerechte Sprache in allen Texten im Kirchenkreis**

*In allen schriftlichen Veröffentlichungen des Kirchenkreises Potsdam (s.Protokolle, Anträge, Einladungen, Homepage, Stellenausschreibungen, Anmeldungen, Formulare, Urkunden u.ä. ) ist gendergerechte Sprache, beispielsweise mit dem Gender-Sternchen oder eine genderneutralen Formulierung, wie sie z.B. in der EKD Broschüre „Sie ist unser bester Mann. Wirklich?!” empfohlen wird, zu verwenden. Auch im Sprachgebrauch werden gendergerechte und genderneutrale Formulierungen empfohlen.*

Durch das Verwenden einer geschlechterneutralen Sprache werden explizit alle Menschen, egal welchen Genders, insbesondere auch trans\*, nichtbinäre\* und inter\* Menschen angesprochen. Besonders nichtbinäre\* Menschen sind nur mit der Gendersternchen-Schreibweise mitgedacht. Die Verwendung genderneutraler Schreib- und Sprechweise ist in vielen anderen Organisationen bereits Konsens.

**Gendergerechte Vorstellung bei Veranstaltungen im Kirchenkreis Potsdam**

*Bei Veranstaltungen und Sitzungen im Kirchenkreis Potsdam wird die Namensvorstellung mit Pronomen praktiziert, um die Pronomen von Menschen zu erfahren und korrekt zu gebrauchen. Die Namenswahl von inter\*, trans\*, oder nichtbinären Personen ist zu respektieren.*

Gendergerechte Vorstellung bei Veranstaltungen im Kirchenkreis Potsdam

Die Änderung des Namens bekommen besonders am Anfang nicht alle mit. Vorstellungsrunden bieten sich dafür an ein unangenehmes Outing zu verhindern. Verwendung von Deadnames ist sehr verletzend und ist deshalb zu vermeiden. Nicht bei allen Menschen kann von der äußeren Erscheinung abgeleitet werden, mit welchem gender sie sich identifizieren. Daher sind das freundliche Fragen nach Pronomen, Vorstellungsrunden mit der Nennung der Pronomen oder Namensschildern mit Platz für das Eintragen von Pronomen gute Möglichkeiten, um eine Diskriminierung durch Misgendern zu vermeiden.

**Diversitätsoffene und gendersensible Verkündigung**

*Die Kreissynode empfiehlt dem Kirchenkreis Potsdam neue inklusive Gottesdienstformen wie z.B. Queergottesdienste oder Segnungsgottesdienste bei Vornamensänderung (im Rahmen des zukünftigen Selbstbestimmungsgesetztes) zu entwickeln und zu feiern. Darüber hinaus ermutigt die Kreissynode dazu, in der Verkündigung Anrede und Pronomen für Gott zu erproben und zu verwenden, die über rein maskuline Formulierungen hinausgehen.*

Unsere Grundlage ist das Glaubensbekenntnis. Amen

Dennoch sitzen in diesem Raum wohl keine zwei Menschen, die in den Feinheiten zu Gottesbild, Glaubensgrundsatz und der Bedeutung für das Menschsein vollkommen übereinstimmen. Im Gegenteil: wir schätzen das reformatorische Erbe gemeinsam zu Theologisieren, zu eigenen Erkenntnissen zu kommen, manchmal sogar darum zu ringen und sie miteinander zu teilen. Neugierig auf G\*tt zu sein, weiter zu suchen, G\*tt nicht in Vorgegebenem einzusperren. Dem 79-Jährigen Theologen Jürgen Ebach wird das Zitat zugeordnet: „Wir haben schon gelernt, dass G\*tt kein Mensch ist, nun müssen wir noch lernen, dass G\*tt kein Mann ist.“ Kein MANN und gleichzeitig auch keine FRAU, oder männlich und weiblich zugleich. Wie sprechen wir also von G\*tt? Welche Worte öffnen die inneren Türen, um G\*ttes Bandbeite zu erahnen? Herr, Die Ewige, starker Fels und Schöpfer\*in habe ich schon gehört. Besonders schön, finde ich zum Beispiel die Formulierung, die Generalsuperintendent Balint oft verwendet: G\*tt, mehr als Vater und Mutter.

Als queere Menschen haben wir überlegt, was wünschen wir uns von unserem Kirchenkreis. Es gibt mittlerweile Vorbilder für Gottesdienste rund um das Thema Transition. zum Wechsel von Namen und Anrede, für Partnerschaften in denen eine Person trans\* ist, Gebete für Angehörige. In denen Gottes Segen und Liebeszusage für Transpersonen und nicht binäre Menschen gefeiert werden.

Wir wünschen uns Gottesdienste und kirchliche Veranstaltungen als schützende und nicht als verletzende Gemeinschaft. Wir wünschen uns öffentliche Sichtbarkeit, die dem queerfeindlichen Bild von Kirche widerspricht und queeren Menschen den Weg zur christlichen Gemeinschaft und zur G\*ttesbeziehung ebnet.

**Sensibilisierung und Fortbildung**

*Im Kirchenkreis Potsdam werden alle beruflichen Gruppen und Menschen im Ehrenamt dazu eingeladen, sich für den gendergerechten Schrift- und Sprachgebrauch, sowie zu Fragen rund um das Thema LGBTQIA\* zu sensibilisieren und zu schulen. Dies geschieht durch regelmäßige und sichtbare Information zu entsprechenden Angeboten (Fortbildungen, Workshops, Austauschforen etc.) innerhalb der EKBO und darüber hinaus.*

## *Den Kirchengemeinden des Kirchenkreises Potsdam wird dies ebenfalls empfohlen.*

Viele Menschen sind nicht mit der Verwendung von gendergerechter Sprache und dem Wissen um die Vielfalt an Gender-Identitäten aufgewachsen oder hatten bisher wenig Berührungspunkte mit diesem Themenbereich. Aus dieser Beobachtung heraus möchten wir als Kirchenkreis Möglichkeiten zur Weiterbildung und Begegnung mit entsprechenden Inhalten aufzeigen. Dabei gibt es niedrigschwellig und oft auch als digitales Angebot unterschiedliche Fortbildungsangebote zu den Themen: wie sehen die Lebensrealitäten von queeren Menschen aus, was bedeutet es queer in Kirche zu sein und was sind die theologischen Implikationen. Gemeinsam geht es auch hier darum einen Weg für eine Kultur der Achtsamkeit zu ebnen.

**Ausstattung**

*An allen Gebäuden, die der Kirchenkreis dauerhaft nutzt, werden sichtbar Zeichen für Toleranz gesetzt. Ausgehend von den baulichen Gegebenheiten wird die Möglichkeit zur geschlechterneutralen Toilettennutzung geprüft.*

## *Den Kirchengemeinden des Kirchenkreises Potsdam wird dies ebenfalls empfohlen.*

Solche Zeichen erzeugen eine Willkommenskultur, welche Menschen zurück zur Kirche bringen könnte, die uns als Organisation vielleicht schon aufgegeben hatten. So würden Regenbogensticker oder kleine Flaggen an Eingängen, wie eine Einladung für Menschen der LGBTQIA+ community wahrgenommen werden.

Außerdem ist uns wichtig, das wir auch genderneutrale Toilettennutzung in kreiskirchlichen Gebäuden ermöglichen, welches auch in anderen Orten funktioniert, so zum Beispiel bei den meisten zuhause. Auch hierfür gibt es viele gute Ideen zur Umsetzung. Gerade bei Sanierungen oder Um- oder Neubauten kann dieses Anliegen von vornherein berücksichtigt werden. Und manchmal ist es viel leichter als geahnt.